

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich felleget.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, haben für den Beginn der Reichstagsperiode die notwendigen Vorarbeiten geleistet. Am Dienstag treten vor Beginn der Reichstagsperiode die Nationalsozialisten, die Landvolkpartei, die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftspartei zu Fraktionsvereinigungen zusammen. Der Ministerpräsident wird sich in den Vormittagsstunden über die Reihenfolge der Erhaltung der Reichstagsarbeiten beschließen und auch die Vorstände der Mittelparteien über veranschlagte Änderungen einiger Teile der Geschäftsordnung zum Gegenstand seiner Beratungen machen. Die Reichstagsarbeit selbst beginnt um drei Uhr. Auf ihrer Tagesordnung stehen nur kleinere Vorlagen, u. a. die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über die Einheitslösung der gewerkschaftlichen Zielvermittlung. Nach der Sitzung wird neben anderen Fraktionen auch die der Deutschen Volkspartei zusammengetreten.

Antliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einleit. Umfänger, Schwärzer und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 6 Uhr. Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 44.

Nr. 14.

Dienstag, den 3. Februar 1931.

34. Jahrg.

Wieder Hochbetrieb im Reichstag.

Was man in den Wandeltagen erzählt.
Die parlamentarischen Arbeiten sind wieder in vollem Gange und die verschiedenen Ausschüsse, insbesondere der Sachverständigenrat, haben für den Beginn der Reichstagsperiode die notwendigen Vorarbeiten geleistet. Am Dienstag treten vor Beginn der Reichstagsperiode die Nationalsozialisten, die Landvolkpartei, die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftspartei zu Fraktionsvereinigungen zusammen. Der Ministerpräsident wird sich in den Vormittagsstunden über die Reihenfolge der Erhaltung der Reichstagsarbeiten beschließen und auch die Vorstände der Mittelparteien über veranschlagte Änderungen einiger Teile der Geschäftsordnung zum Gegenstand seiner Beratungen machen. Die Reichstagsarbeit selbst beginnt um drei Uhr. Auf ihrer Tagesordnung stehen nur kleinere Vorlagen, u. a. die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über die Einheitslösung der gewerkschaftlichen Zielvermittlung. Nach der Sitzung wird neben anderen Fraktionen auch die der Deutschen Volkspartei zusammengetreten.

Über die Stellung der Deutschen Volkspartei zu den kommenden Haushaltsberatungen erfährt man in den Wandeltagen, die sich jetzt nach der Pause wieder betreibt haben, aus maßgeblichen vorkommenden Kreisen folgendes: Der vorgedachte Haushaltsentwurf, nach welcher die Gesamtheit in Höhe von mindestens 300 Millionen vorzunehmen, geht nicht darauf aus, der Regierung Schwierigkeiten zu machen, sondern will im Gegenteil die Autorität der Regierung vor dem Reichstag und vor dem Lande stärken. Die Deutsche Volkspartei hat kein Minimum an die Regierung gestellt, weil sie davon überzeugt ist, dass das Kabinett in einer Gesamtheit die Wichtigkeit dieser Angelegenheit nicht nur anerkennt, sondern für ihre Durchführung Mittel und Wege findet. Die Fraktion legt Gewicht auf die Verabschiedung des Haushaltsentwurfes auf legislativem Wege. Der außerparlamentarische Weg der Kollektivordnungen führt nach ihrer Ansicht nur zur weiteren Stärkung der Verantwortungslosen.

Um die Außenpolitik der Regierung.

In der Sitzung des auswärtigen Ausschusses des Reichstages erörterte zunächst der Außenminister Dr. Curtius ein eingehendes Referat über die Genfer Tagung des Völkerbundes. Danach schloß sich eine lange Debatte an. In den Verhandlungen spielte ein nationalsozialistischer Antrag eine besondere Rolle, der darauf hinausläuft, die Regierung möge den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund vorbereiten. Der Antrag wurde vom Ausschuß abgelehnt. Es ist anzunehmen, daß in den nächsten Tagen die auswärtige Politik im Reichstagsplenum zur Debatte gestellt werden wird, um die Entscheidung darüber herbeizuführen, ob die Mehrheit des Reichstages dem Antrag der Regierung billigt oder nicht.

Die verschärfte Geschäftsordnung.

In der Reichstagskammer fand eine Besprechung über die Änderung der Geschäftsordnung des Reichstages statt, an der verschiedene Mitglieder des Reichstages, darunter die Minister Dietrich und Wirth, Mitglieder des Reichstagspräsidiums und zahlreiche Parteivorsitzer teilnahmen. Die Änderungen sollen nach dieser Beratung Gegenstand einer Besprechung des Ausschusses des Reichstages sein.

Nationalsozialisten verlangen Reichstagsauflösung.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichspräsident wird ersucht, den Reichstag gemäß Artikel 25 der Reichsverfassung sofort aufzulösen.“

Haushaltsauschluß des Reichstages.

Der Haushaltsauschluß des Reichstages nahm die Abstimmung zum Etat des Reichsernährungsministeriums vor. Der deutschnationalen Vgl. Dr. Quack begründete einen Antrag, 50 Millionen Mark als erste Rate für die Einheitslösung der Landwirtschaft bereitzustellen. Er wies auf die Augenblicklichen Gegebenheiten hin und betonte, es bestehe die Gefahr, daß die Beratung und Verabschiedung dieser Vorlesung durch erneute Verhandlung des Reichstages verhindert werde. Der Antrag sei dringlich. — Der Ausschuß wird am Mittwoch zu dem Antrag Stellung nehmen. In der Sonnenabendung sollen der Verordnungsabteilung und der Haushalt des Rechnungshofes erledigt werden.

„Deutsches Volk, besinne dich auf deine Landwirtschaft!“

Die Eröffnungssitzung der „Grünen Woche“.
In Berlin fand die feierliche Eröffnung der 6. Grünen Woche statt. Reichsminister Dr. e. h. Siegel übertrug die Ausstellungseröffnung und den beteiligten Verbänden die Grüße der Reichsregierung und betonte die besondere Bedeutung der Ausstellung für die Förderung und Absicherung der Wirtschaft der ganzen Ausstellungsländer.

Die Ausstellung sei eine Festsache, die über den reibenden und richtunggebend die Schranken des deutschen Bauerntums zu praktischen Aufgaben sammeln solle. Dem Stadler solle die Ausstellung ein Bild von dem harten Leben und Schicksal des Landmannes vor Augen führen. Die Ausstellung bedeute aber gleichzeitig auch einen ersten Wappstein, ein Gesichtspunkt.

Der Minister schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Angesichts der breiten Front der deutschen Landwirtschaft der auf schwerste gefährdeten Grundlagen unserer Volksernährung ruht die „Grüne Woche“ in alle deutschen Hände und Hände hinaus: Deutsches Volk, besinne dich auf die Aufgaben deiner Volkstreu, deines Lebens, deiner nationalen Selbstbehauptung — deutsches Volk, besinne dich auf deine Landwirtschaft!“

Der vorkommende Landwirtschaftsminister Dr. e. h. Siegel erklärte die Sonderaktion „Produktionsumstellung“ und die „Wirtschaftserneuerung“ als besonders zu begrüßen, weil bis in die jüngste Zeit hinein Produktion und Absatz in der deutschen Landwirtschaft sich aufzuheben

in den Bahnen des Mittergebräches bewegt haben. Erst in den letzten Jahren begannen man sich bemüht mit der Erzeugung sowohl bezüglich der Menge als auch der Art und Güte der Waren den Forderungen des Marktes anzupassen. Darüber hinaus gelle es aber auch, dem Verbraucher die Augen darüber zu öffnen, daß

„ausländisch“ keineswegs immer gleichbedeutend mit „ger“ sei und daß der einzelne heute mehr denn je die Pflicht habe, bei seiner Bedarfsdeckung die Erzeugnisse des deutschen Bodens und der deutschen Viehwirtschaft in erster Linie zu berücksichtigen. Auf dem Gebiete der Milchwirtschaft berechneten die in der Ausstellung gezeigten Leistungen zu der Hoffnung, daß dieser Junge der Landwirtschaft auf dem richtigen Wege sei, der ausländischen Konkurrenz mit Erfolg zu begegnen. Die gleiche Forderung wie für die Landwirtschaft auf Nationalisierung und Disziplinierung gelle auch für den Gartenbau: die Wege zu den „Grünen“ der deutschen Erzeugnisse“

gelte die dem Gartenbau gewidmete Teilausstellung. Der Minister gab zum Schluß den Wunsch Ausdruck, daß die Natur dazu beitragen möge, der Arbeit und der Landbevölkerung ihre Schicksalsverbundenheit nahezubringen.

Der Kampf um.

Der Reichsländbund zu Politik und Wirtschaft.
Unter einem Antrag, der an die alten Zeiten der Zolltarifkämpfe des Bundes der Landwirte erinnert, wurde im Jahres-Bund der 10. Reichsländbundtagung eröffnet. Das die woblbedeutete Demonstration des Ernterückes der Junglandbündler mit der Schwärzen Ernterückes der allgemeinen Stimmung der Bekämpfung entpoch, erwiderte sich gleich bei der Eröffnung durch den Präsidenten Lind. Der bestliche Reaktionen und Dorfbürgermeister findet aus vollstem Eigenleben heraus den richtigen Ton, der in diesem Kreise seiner Veranschaulichung wiederfindet, wenn er der Reichsländbund beifolgt, sei es, zu einer von der Mehrheit auf die Straße trittende Reichsländbund, und wenn er zu einer Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit auftritt, damit das Vaterland wieder frei werde und der Landwirt kein Jährenhieb lide. Der zweite Präsident, Graf von Saldern, ging ausführlich die gesamte Wirtschaftspolitik des Kabinetts durch und erzielte den besten Erfolg, als er zur Begründung des Vorkommens der Reichsländbundtagung über die Vorkommnisse sprach, welche sich über die atavistische Margarinefrage erhoben, wobei die Walfischerei mit Sojabohnen als neuen Spielbühnen der Ernährungskultur geseit. Als Bundesbürger der Sandauer bester der dritte Präsident Reich e. h. den Anderten Reichsländbund und forderte gegen die Reichsregierung, Reichsländbund und Reichsländbund, ein neues Reich. Nach dem Schluß der offiziellen Neben wurde auf allgemeines Verlangen der Reichsländbundtagung von Oldenburg, Janusch an der Spitze sprechen, wo er früher so große Triumphe errungen hat. Er betonte sich unter hüternischem Beifall als unanverwandter Sozialist, sagte der Reichsländbund

wirtschaft Kampf bis zum letzten Atemzuge an und erklärte, daß nur eine harte Rechte die Landwirtschaft vor der Verdrängung retten könne.

Die Einheitslösung, die nicht zur Vereinfachung und Abkündigung gekehrt wurde, sondern ausschließlich als angenehmer Maß, besaß sofortige wirksame Hilfe insbesondere für die Verdrängung der Wirtschaft der Nation und Wirtschaft usw., prüft der Reichsregierung tiefes Verständnis aus und fordert von den Landbewirtschaftlichen Reichsländbund.

Kampfstimmung im Landbund.

Im letzten Kabinettbericht führte Graf v. Saldern folgenden aus: „Zehn Monate seien seit dem Ende der Reichsländbundtagung verstrichen. Das Kabinett hat in der Zwischenzeit für die Erhaltung der Landwirtschaft getan; aber der Erfolg ist ihm verweigert geblieben. Mit Bedauern wies Graf von Saldern darauf hin, daß

der Reichsländbund der deutschen Industrie in den letzten Wochen kein Mittel unterrichtet geblieben habe, der Landwirtschaft bei der Schaffung der praktischen Vorbedingungen auf die Wiedererlangung der landwirtschaftlichen Rentabilität seine auf dem Weg zur Rettung zu legen. In der Zwischenzeit seien in seinen Reichsländbundtagungen eine Reihe von Handelsverträgen abgeschlossen worden, die gerade die intensivierte Form deutscher Landwirtschaft, der Genüsse, Gärten und Obstbau sowie die Geflügelzucht, der Schweine- und Rindviehzucht, der Fischzucht, der Zucht durch Zucht dieser Bindungen sei es möglich, wirksamen Schutz zu schaffen. Dabei müßte auch der sogenannte Genieße Reichsländbund, der deutsche, diese unabweisbaren Forderungen zu berücksichtigen, ebenso wie der deutsche Landwirtschaftsverband abgelehnt werden.

Neben der Notwendigkeit der Rückdrängung der ausländischen Lebensmittelpreise siehe die Notwendigkeit, einen Ausgleich zu schaffen zwischen den Interessen der deutschen Wirtschaft und den Interessen der ausländischen Wirtschaft.

Nach hier seien die Maßnahmen der Regierung völlig unzureichende Wege gegangen oder hätten die vorhandenen Möglichkeiten überhaupt ungenutzt gelassen. Man werde der Landwirtschaft vor, daß sie ohne Rücksicht auf die Forderungen des Volkes Schritte ergreife, die in einem völligen

Wirtschaftskrisis zu den Agrarpreisen im Ausland führen. Die Landwirtschaft erhalte aber für die von ihr auf den Markt gebrachten Waren nur etwa 10 bis 15 Milliarden Mark, während der Verbraucher für dieselben Waren 25 Milliarden Mark zahlen. In dieser ungenutzten Lage lägen noch harte Verfügungsmaßnahmen, die im Interesse der armen Schichten angewendet werden können. Selbstverständlich sei die Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität nicht lediglich durch die Erzeugung der Erzeugnisse zu erreichen, sondern auch durch Senkung der merklich hoch gewordenen prozentualen Ausgaben zu erreichen.

Die Steuern und Lasten, welche heute die Landwirtschaft in ungünstigerem Verhältnis, besonders in Form von Grundsteuer, Schenk- und Erbschaftsteuer zu zahlen habe, müßten auf ein erschwingliches Maß gesenkt werden. Auch auf diesen Gebieten sei bisher nichts Durchgeführtes geschehen. Nicht einmal für den notleidenden Osten sei eine gezielte Unterstützung und das vom Reichsländbund geforderte Generosität durchzuführen worden. Die in dem Vorkommnisse vorgelegenen Einzelverträge

bestimmen seien ein Verd der Korruption. Der Reichsländbund sei der Auffassung, daß die Kontrolle und Durchführung der Umschuldung lediglich in die Hand des Verursachenden gelegt werden müsse. Jedes Stillgelegt oder bedeute einen Schlag ins Gesicht und Vergewaltigung von Mitleid der Allgemeinheit, wenn es nicht von grundlegenden Maßnahmen zur Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität begleitet werde.

Die große Aufgaben müßten sofort der Lösung entgegengeführt werden, wenn nicht Deutschland rettungslos der völligen Katastrophe entgegenstehe solle: 1. Rettung der Landwirtschaft vor dem völligen Erliegen, 2. Befreiung der deutschen Wirtschaft von den Forderungen der Jung-Planen, 3. Abbau der Säfte des Arbeitsverdienendes des deutschen Volkes aufzubringen. Ausgaben der öffentlichen Hand, 4. Umstellung der gesamten Sozialen Fürsorge auf ihrer heutigen Form.

Die Reichsländbundtagung habe es bisher nicht verstanden, sich aus der Partei zu lösen, sondern zu bleiben, obwohl die Form ihrer Vertiefung durch den Reichspräsidenten über die Handhabung dazu geboten habe. Sie habe es auch nicht verstanden, nach den Zahlen von 14. Schwere nationaler Bewegung zu schaffen und in ihr eine Stütze für notwendig, aber unangenehme unpopuläre Gegenmaßnahmen zu suchen. Der Reichsländbund werde seinen Kampf um die Rettung der Landwirtschaft und damit die Rettung des deutschen Volkes ohne Verdrängung an Parteien durchzuführen. Ausgehend der harten Forderung, die sich entgegenstellen, werde dieser Kampf unabweisbar schwer sein und nicht von heute auf morgen zum vollen Erfolg führen. Heute dürfe die neue Aufgabe der Reichsländbundtagung und der Reichsländbundtagung nicht nur durch die Kraft von der Landwirtschaft aufgenommen werden, wenn ihr die angebotenen Sicherheiten geboten seien. Zur Erhaltung seines Betriebes aber werde

aus jeder Landwirt, der seine Kreditmöglichkeiten erschöpft habe, sich, ehe er sich...

der letzten Darlehen durch Steuerzahlung herbeibringen, die Frage vorlegen müssen, ob er dann auch noch die zur Fortführung seiner Wirtschaft notwendigen Darlehen mit der neuen Kasse übernehmen könne.

Wenn nicht, dann sei es Pflicht jedes Landwirtschaftlichen, im Rahmen der gesetzlich zulässigen Mittel alle Mittel anzuwenden, um nicht durch Steuerzahlung sich der Möglichkeit der Erhaltung seiner Wirtschaft zu berauben.

Die Währungsreform hat neuen Mut. Die Reichspräsidenten des Reichslandbundes haben an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet:

„Aufsteure den Landwirtschaftlichen aus allen Teilen des Reichs entbieten ihrem Ehrenmitglied ehrenvollste Grüße. Sie halten fest an der Wirtschaft, die neuen Mut gab, und erhoffen in zeitiger größerer Zeit sofortige Erleichterung des Auftrages des Reichspräsidenten.“

Das Versprechen des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident stattete der 6. Grünen Woche in Berlin einen längeren Besuch ab. In seiner Begleitung hatten sich Reichsernährungsminister Schiele, Bürgermeister Schöps, der Direktor des Meiereiamts, Dr. Schid, der Leiter der Grünen Woche-Veren, Hans-Jürgen von Sade, der Präsident des Reichslandbundes, Alfons Prinz zu Hohenberg, der Präsident der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer, von Oppen, sowie eine Reihe Vertreter landwirtschaftlicher Verbände, eingeladen.

Bei seinem Besuch wurde Reichspräsident von Hindenburg von Reichsernährungsminister Dr. e. h. Schiele, empfangen und mit folgenden Worten begrüßt: „Die gesamte deutsche Landwirtschaft begrüßt Sie an der Schwelle der 6. Grünen Woche und dankt dem Herrn Reichspräsidenten aufrichtig für seinen persönlichen Besuch.“

Die deutsche Landwirtschaft hat das Versprechen zu dem Reichspräsidenten, daß er mit allen ihm zu Gebote stehenden und durchführbaren Mitteln dieses Geschäft zum Besten zu werden bemüht ist. Reichspräsident von Hindenburg antwortete darauf: „Das verspreche ich Ihnen.“

Reichslandbund gegen Regierung.

Deutsches Landvolk aufs Schwere enttäuscht. Der Bundesverband des Reichslandbundes hat eine Verabredung abgeschlossen, in der eine Entschädigung angenommen wurde, die eine Kampfanlage gegen die gesamte Reichsregierung einschließt.

der bis vor kurzen der erklärte Führer des Reichslandbundes war, enthält. In der Entschädigung wird zunächst darauf hingewiesen, daß sich die Lage der Landwirtschaft im Monat zu Monat verschlechtert habe. Es heißt u. a.: „Insbesondere vermissen wir jedes Verständnis und die erforderliche rasche Stillstellung für den wirtschaftlich zurückweichenden und damit nationalpolitisch gefährdeten deutschen Osten.“

deutsche Landvolk auf schwerste enttäuscht und tiefes Mißtrauen erweckt. Die Landwirtschaft hat ein umfassendes Entschädigungsprogramm verlangt. Der Reichslandbund kämpft um eine Reichsregierung, die sich frei macht von den bisherigen schädlichen Einflüssen und Abhängigkeiten, und fördert den Rücktritt einer Regierung, die nicht sofort und ungeschämmt diese Forderung zur Tat macht.

Wege aus der Krise.

Dr. Säger-Alfisch in Viedelsch. Auf dem Wahlkreisparteitag der Deutschen Staatspartei in Viedelsch sprach der preussische Finanzminister Dr. Säger-Alfisch über „politische Vernunft oder Realismus.“ Er führte aus, daß drei Voraussetzungen nötig seien, um die gegenwärtige Krise zu überwinden.

Am Savie seiner Ausführungen unterließ der Minister die Politik gegen die wirtschaftliche Lage. Durch Forderung von Staatsanleihen würde man wieder eine Inflation schaffen und noch einmal die deutsche Währung völlig zerstören.

Reichspräsidenten Rede in Bochum. In einer Reichstagsrede im Bochum sprach Reichspräsident Hindenburg. Er hielt fest, es gäbe keine andere Lösung als die Ergebung der kapitalistischen Wirtschaftsweise durch eine sozialistische Wirtschaftsform.

„Do X“ in Las Palmas landet.

230 Kilometer in der Stunde. Das Fluggeschiff „Do X“ hat auf dem nennhundert genommenen Atlantikflug die Amerikaner Zielort erreicht und ist in Las Palmas gelandet. Der „Do X“ hat die etwa 1500 Kilometer lange Strecke in 6 1/2 Stunden zurückgelegt und somit die außerordentlich gute Durchschnittsgeschwindigkeit von 230 Kilometern in der Stunde erreicht.

Der Gesundheitszustand in Preußen.

(198. Sitzung.) 11. Berlin, 31. Januar. Der Preussische Landtag setzte die Beratung des Wohlfahrtsbüchsausschusses fort.

Wohlfahrtsminister Dr. Hirtfelder äußerte sich über den Gesundheitszustand in Preußen und erklärte, daß wir im abgelaufenen Jahre trotz wirtschaftlicher Not von ersten Krankheitsfällen der letzten Jahre langsam sich besse- renden Volksgeundheit verdankt geblieben seien.

und ihre Todesfälle sei es notwendig erschienen, auch für die Arbeitslosigkeit eine umfassende finanzielle Hilfe in die Wege zu leiten.

Abg. Frau Grimman (Soz.) bedauerte, daß angesichts der geringen Mittel vorzunehmende Hilfe nur noch möglich sei. Abg. Freische (Dm.) stellte fest, daß trotz Landtagsbeschlusses die ländliche Wohlfahrtspflege nicht weitergekommen sei.

Wünsche für die Wohlfahrt. (199. Sitzung.) 12. Berlin, 2. Februar. Der Preussische Landtag setzte die allgemeine Aussprache zur zweiten Lesung des Wohlfahrtsbüchsausschusses fort.

Abg. Frau Wachsenheim (Soz.) machte auf die Gefahren aufmerksam, die die wirtschaftliche und politische Krise im allgemeinen für die Wohlfahrtspflege bringe. Abg. Frau Schindler (Dm.) erklärte, daß das Wohlfahrtsministerium angesichts des Winterleidens zur wichtigsten Verwaltung geworden sei.

Abg. Frau Dr. Zauer (Ztr.) hielt daran fest von unserer finanziellen Not die Bezeichnung der privaten Einrichtungen für besonders erforderlich. Abg. Schulz-Rendlin (Komm.) erklärte, daß zur Beratung stehende Wohlfahrtsbroschüre sei noch erforderlich als der vorjährige.

Abg. Baum (D. Vp.) begrüßt die Zunahme der Neubauten im verflohenen Jahre. Die Aussicht für das laufende Jahr sei trübe. Eine wirkliche Gesundung unserer Wohnungsverhältnisse sei erst durch die Befreiung der Zwangsrenten möglich. Abg. Dr. Bonold (Dt. Frak.) tritt für die Schaffung von Einfamilienhäusern und Eigenheimen und für Flachbauten mit Gärten ein.

Abg. Meus (Nationalistische) erklärt, die Lage des Haus- und Grundbesitzes sei katastrophal. Zahlreiche von Wohnungen seien leer. Baum kommt die neue Sorge über die Bedrohung der erhöhten Mieten für die Untervorklassigen. Abg. Hoff (Nationalistische) wies auf die staatliche Förderung der Hauswirtschaft hin, die eine gewisse Ausdehnung der Wohnbauwirtschaft ermöglicht habe.

Abg. Hoff (Nationalistische) wies auf die staatliche Förderung der Hauswirtschaft hin, die eine gewisse Ausdehnung der Wohnbauwirtschaft ermöglicht habe.

Ein Streifenmann-Chrenmal.

Feterlichkeit im Reichstage. Die von dem Ehren- und Verdienststift für ein Streifenmann-Chrenmal am Rhein in Neuwied veranlaßte Gedenkfeier wurde beim Reichstage am 12. Januar abgehalten.

Politische Rundschau. Deutsches Reich. Politische Bestrebungen wegen des Fliegens Greife. Die politische Regierung hat wegen der Übersetzung polnischen Gebietes durch den Amateurflieger Greife eine Bestrebungen in Berlin überlassen, in der auf die Verletzung der politischen Grenzbestimmungen hingewiesen wird.

Polnische Bestrebungen wegen des Fliegens Greife.

Die politische Regierung hat wegen der Übersetzung polnischen Gebietes durch den Amateurflieger Greife eine Bestrebungen in Berlin überlassen, in der auf die Verletzung der politischen Grenzbestimmungen hingewiesen wird.

Ein Streifenmann-Chrenmal.

die von dem Ehren- und Verdienststift für ein Streifenmann-Chrenmal am Rhein in Neuwied veranlaßte Gedenkfeier wurde beim Reichstage am 12. Januar abgehalten.

Polnische Bestrebungen wegen des Fliegens Greife.

Die politische Regierung hat wegen der Übersetzung polnischen Gebietes durch den Amateurflieger Greife eine Bestrebungen in Berlin überlassen, in der auf die Verletzung der politischen Grenzbestimmungen hingewiesen wird.

Ein Streifenmann-Chrenmal.

die von dem Ehren- und Verdienststift für ein Streifenmann-Chrenmal am Rhein in Neuwied veranlaßte Gedenkfeier wurde beim Reichstage am 12. Januar abgehalten.

Polnische Bestrebungen wegen des Fliegens Greife.

Die politische Regierung hat wegen der Übersetzung polnischen Gebietes durch den Amateurflieger Greife eine Bestrebungen in Berlin überlassen, in der auf die Verletzung der politischen Grenzbestimmungen hingewiesen wird.

aus. Eine Million Kronen sind zur Gründung einer Ungarischen Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst in der Tschechoslowakei bestimmt.

Italien.

Akt Jahre faschistische Militär. Die faschistische Militär feierte den achten Jahrestag ihrer Gründung. Im Laufe dieses Jahres haben 317 Soldatenleben der Militär ihr Leben im Dienste der Sache geopfert.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der neuernannte polnische Gesandte Wójcik traf hier ein. Vom Auswärtigen Amt waren für das Protokoll (Ständesekretariat) Wójcik und der Direktor der Ständebüro, Vortragender Legationsrat von Wolke, zum Empfangen ernannt.

Wien. Die apostolische Nuntiaturnunterschied, hat der Bischof von Dompropst von Wien, Dr. Joseph Vogl, zum Bischof von Wien ernannt. Wójcik. Die polnische „Kont Adom“ in Flatau hat hier eine Wohnung gemietet, in der demnächst eine Zentrale dieser Partei eröffnet werden soll.

Wien. Das Ereignis des böhmischen Beobachters wurde durch die Bolshewisten bis zum 7. Februar verboten. Anlaß zum Verbot gab der Artikel „Musik und Scherz“, dessen Ausführungen gegen Macarop 5, Jiffer 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik verstoßen.

Wien. Bundespräsident Miklas hat dem Bruder des japanischen Kaisers, Prinz Takahito, das große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik überreicht.

Eine unerhörte polnische Drohung.

Die halbamtliche Agentur Pocz aus Posen meldet, daß der deutsche Flieger Hans Krufe am Freitag vormittag bei Bolkstein südwestlich von Posen unweit der deutschen Grenze auf polnischen Gebiet gestürzt sei. Der Flieger wurde vom polnischen Grenzbeobachter festgenommen und von dem zuständigen Kriminalkommando verhört. Er gab an, von Schindler bemittelt nach Breslau gestartet zu sein. Die Agentur bemerkt hierzu, allerdings ohne hervorzuheben, daß es sich nicht um einen Militärflieger handelte, folgendes: Es ist anzunehmen, daß die Behörden ihr Verhalten dem deutschen Flieger gegenüber von dem Urteil, das am Montag anhängig gemacht gegen die polnischen Flieger in Osypeln gefällt werden wird, abhängig machen werden. Die offene Drohung, die die polnische halbamtliche Agentur Pocz an die Nachricht von der Verhaftung des deutschen Fliegers Krufe knüpft, daß nämlich die polnischen Behörden ihr Verhalten gegenüber dem deutschen Flieger von dem Ausfall des Urteils im Doppelten Fliegerprozess abhängig machen würden, hat in Berlin große Empörung ausgelöst.

Dem Handwerk fehlen die Festlichkeiten.

Beschäftigungslosigkeit wie nie zuvor. Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird gefordert, die vorliegenden Verhältnisse über nur vorläufige Lage des Handwerks im Monat Januar sei bis diesmal verhältnismäßig unglücklich. Wohl gehört der Berichtsmonat für die Mehrzahl der Handwerksberufe stets zu den stärksten Beschäftigungsmomente, in diesem Jahre hat jedoch, in Übereinstimmung mit der allgemeinen Wirtschaftslage, das Beschäftigungsniveau im Handwerk einen Tiefstand erreicht wie nie zuvor.

Während in normalen Jahren wenigstens einige Beschäftigungsmaßnahmen unter dem Einfluß der Festlichkeiten und sonstigen gesellschaftlichen Veranstaltungen in dieser Zeit wenigstens ein Teil der handwerklichen Handwerke wie Buchbinder und Schneider zu beschäftigen ist sich pflegen, werden in diesem Jahr auch diese Berufe übernehmenden große Geschädigte. So berichtet beispielsweise das Ulfenwerk, das während der Frühlingszeit sonst stets hochkonjunktur aufzuweisen hatte, weitere ungenügende Beschäftigung. Auch in der Herren- und Damen-Modewerk fallen die sonst üblichen Aufträge für die Gesellschaftskleidung nahezu völlig aus. Die Nahrungsindustrie hat ebenfalls einen erheblichen Rückgang der zuzunehmenden Arbeitslosigkeit sowie unter der allgemeinen wirtschaftlichen Lage zu leiden.

Einfluß der Festlichkeiten empfindlich zu leiden. — Trotz verhältnismäßig milder Witterung, die eine Weiterführung der Bauarbeiten mit nur kurzen Unterbrechungen gestattet hätte, rubte die Tätigkeit des Bauhandwerkes unter dem Druck der Preisabnahneneigung zum Teil drückend und Buchbinder haben unter den allgemeinen Sparmaßnahmen der Behörden sowie dem Mangel an gewerblichen und industriellen Produktion sowie der Handelsmangel sehr zu leiden. In Land- und Gärtenbetriebe hindert die anhaltende Notlage der Landwirtschaft zurecht nach jeden Auffassung. — Start verschlechtert hat sich der Arbeitsmarkt im Handwerk. Als natürliche Folge des allgemeinen Konjunkturrückganges haben sich die Verhältnisse am 1. 1. und 2. 1. 1932 immer mehr verschlechtert.

Das Vorkommen nimmt zu. Namentlich läßt der Zahlungsseinstand aus den vielen Zahlungsüberschreitungen anlässlich des Weihnachtsgeschäftes recht zu wünschen übrig. Die Arbeitslosigkeit haben unter dem Druck der Preisabnahneneigung zum Teil nachgelassen. Doch sind diese Preisleistungen noch nicht erheblich genug, um eine Senkung der Verkaufspreise zu ermöglichen, die ausreicht ist, um einen Anreiz zu erhöhen zu schaffen. Der Verdienst ist auf ein Mindestmaß herabgedrückt, um den starken Wettbewerb begeben zu können. Nichts werden die Aufträge ohne jeden Verdienst übernommen, um eine Stilllegung der Betriebe vermeiden zu können.

Lieschen macht „Mengente“.

Ulrichs Ermordung im Gerichtsfall. In einer nichtöffentlichen Sitzung im Prozeß gegen Lieschen Neumann wegen Ermordung des Uhrmachers Ulrich Neumann zu dem ermittelten Ulrich zu ermitteln. Der hierzu vernommene Kriminalsekretär Emerton erzählt zunächst, was die Angelegenheit bei ihrer Vernehmung zu ihm geäußert hat. Nach seiner Aussage hat ihm die Neumann alles durchaus glaubwürdig und ohne die geringste Schamhaftigkeit, sogar Einzelheiten, mitgeteilt. Der Zeuge bemerkt weiter, daß ihm die Neumann erzählt habe, Ulrich habe ihr auch einen Beträgnisantrag gemacht. Als sich dann der Vorsitzende an die Neumann wendete, ob sie seine Antwort und Angst an zu erklären. Es ist das ermittelte, daß der Vorsitzende in diesem Prozeß in scharfer Lage die Angelegenheit anfertigt.

„Man fangen Sie bloß keine Menge an.“
Sobald wird im Gerichtsal der Tatort rekonstruiert und die Anwesenden müssen nach einmal vornehmen, wie sie den Uhmörder Ulrich angepaßt und erwirgt haben.

Tarant wird die Häßliche Arbeiterin Seemann, eine Freundin Ulrichs, die sich auch wiederholt von ihm photographieren ließ, vernommen. Sie zeugt erzählt, daß Ulrich ein großer Liebhaber derartiger Photographien gewesen sei, ob er aber mit ihnen Handel getrieben habe, wisse sie nicht. Sie erzählt noch, daß Ulrich ein Agentur lebender Haisfischen gegriindet habe und sich Walfarthen mit der Aufschrift „Leben der Warmen“ habe verkaufen lassen. Sodann wird der Maschinenbauer Branner, ein guter Freund des Ermordeten, vernommen. Der Zeuge will sich damit erinnern, daß Ulrich vertrießentlich im Ausland wegen des Verkaufes der Maschinen interessiert habe. Die Neumann habe auf ihn einen unpassendsten Eindruck gemacht und

er habe deshalb Ulrich vor ihr gewarnt, ohne allerdings einen Grund zu haben. Brauer sei dann zu dem Mörder der Neumann gegangen und habe dieser erzählt, daß sich ihre Tochter von Ulrich photographieren ließe. Als er die Neumann dann später getroffen habe, habe sie ihn sofort gefragt: „Nun haben Sie wohl meiner Mutter auch erzählt, daß die Beziehungen zu Ulrich unerbaitlich“ Brauer berichtet Brauer, daß Ulrich ihm erzählt habe, wie mit der Neumann befreundete Männer hätten von ihm 70 Mark empfängt. Mit der Vermehrung dieses Zeugen ist die nicht öffentliche Sitzung geschlossen.

Nach der Wiederherstellung der Schauplatz wird noch einmal Kriminalkommissar Emmert vernommen. Er schildert, daß die Neumann angegeben habe, daß nicht nur von einem Wals, sondern auch von einem Hais gesprochen worden sei, der dem Opfer in dem Wald an der Grotte in werden sollte. Von dem Tode Ulrichs habe sich insbesondere die Neumann genau überzeugt und festgestellt, daß
Ulrich bereits grün und blau war,
zu weit weitere Maßnahmen der Täter nicht mehr erforderlich gewesen seien. Im übrigen hätten alle drei Anwesenden zugesehen, daß sie das gleiche Maß der Beteiligung an dem Mord treffe.

Die Mutter sagt aus.

Es wurden dann die Schwester der Angefallenen sowie die Mutter vernommen. Bei Befragung ihrer Angehörigen verdroh sich die Angefallene unter die Verantwortung und kam nicht zum Wortsprechen. Die Schwester Neumann brachte dem Schlichter aus und brachte ein Wort hervor. Ulrich konnte Schwester und Mutter nicht bestimmen. Die Mutter sagte schließlich, daß ihre Tochter Kullie oftmals erregt und jähenem gewesen sei und die Neumannen so oft nach ihrem Bruder mit einem Messer geworden habe. Die Gerichtsarzte, Medizinalrat Dr. Sprengel und Prof. Dr. Franke, kamen zu dem Ergebnis, daß der Tod Ulrichs durch Erschlagen eingetreten sein könne. Die Verhandlung wurde dann auf Montag vertagt.

Die „Kummelbraut“.

Die Gutachter über die Mörder Ulrichs.
Im Wortspruch Ulrich haben die Sachverständigen Sachverständige ihre Gutachten ab. Als erster Sachverständiger hat Schlichter Dr. Seppmann über Beringer, daß er ein Mensch sei, der in seiner Jugend viel fröhlich gewesen und auch geistlich zurückgefallen sei. Er sei sehr eifrig gewesen, aber nicht so groß, daß man folgen könne, er wäre unzurechnungsfähig. Keinmal könne er jedoch als geistiges Dämpi der drei Täter angesehen werden. Das Gutachten des Schlichters Dr. Seppmann wurde dann auf kurze Zeit durch eine Erklärung des Verteidigers Stöpler, Rechtsanwält Dr. Mendel, unterbrochen. Dr. Mendel teilte mit, daß er einen Brief erhalten hat, den der 18. Bezirkskassenleiter unterschrieben haben und in dem diese bezeugen, daß die Neumann ein Frau von erheblicher des Berliner Nordens nur die „Kummelbraut“ genannt werde und sich mit verdratschten Männern eingelassen habe. Die Angefallene betrefte jedoch dieses. Sodann sagt Schlichter Dr. Seppmann vom der Neumann, daß es unmöglich sei, von ihr ein Persönlichkeitsbild zu entnehmen, da Ursache einer Charakterbildung überhaupt nicht vorhanden seien. Die einen bezeichnen sie als faul, die anderen als raffiniert und durchschlau. Wenn sie auch eine gewisse Schlägerigkeit und Mutterwitz habe, so

Sehe ihr geistige Intelligenz.

Sie sei zwar eigenmächtig, aber nicht erreglich. Das Wort zur Zeit selbst könne er sich nicht nennen. Der Paragraph 1 (Umweltrechnungsbüro) könne ihr nicht angeschlossen werden, weil der Paragraph 3 des Jugendgesetzes keine nicht in Anwendung kommen. Er habe auf dem Standpunkt, daß sich die Neumann und Stöpler gegenseitig beeinflusst hätten.
Schlichter Dr. Seppmann schloß mit dem Gutachten in seinem Gutachten ein einen Menschen, der zwar nicht schuldhaftig ist und bei dem auch keine Gefährdung eingeschätzt werden könne, dessen pures Wesen letzten Endes aber das Verhalten eines Menschen darstelle, der von harten Mitteln bedient sei. Aber den Angefallenen Beringer äußert sich dann noch Dr. med. Adamann, der in seinem Gutachten über ihn zu dem gleichen Schluß wie Schlichter Dr. Seppmann kommt.

„Der Flieger von Zingst“ abgestürzt und getötet.

Nach südamerikanischen Zeitungsverichten ist Günther Rüschow, „der Flieger von Zingst“, bei einem Flug über dem Feuerzand mit dem Flugzeug abgestürzt und getötet worden. Mit ihm soll auch sein Begleiter, dessen Name noch nicht bekannt ist, ums Leben gekommen sein.

Berliner Produktendese.

Getreide und Hülsenfrüchte per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.			
Weiz., märk.	29	31.1	31.2
267-289	266-268	Wegstf. f. Wn.	11.0-11.2, 11.0-11.2
309-324	308-310	Roggl. f. Wn.	9.0-10.0, 9.5-10.0
324-338	323-325	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
338-352	337-339	Roggl. f. Wn.	19.0-21.0, 19.0-21.0
352-366	351-353	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
366-380	365-367	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
380-394	379-381	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
394-408	393-395	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
408-422	407-409	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
422-436	421-423	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
436-450	435-437	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
450-464	449-451	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
464-478	463-465	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
478-492	477-479	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
492-506	491-493	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
506-520	505-507	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
520-534	519-521	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
534-548	533-535	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
548-562	547-549	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
562-576	561-563	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
576-590	575-577	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
590-604	589-591	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
604-618	603-605	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
618-632	617-619	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
632-646	631-633	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
646-660	645-647	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
660-674	659-661	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
674-688	673-675	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
688-702	687-689	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
702-716	701-703	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
716-730	715-717	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
730-744	729-731	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
744-758	743-745	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
758-772	757-759	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
772-786	771-773	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
786-800	785-787	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
800-814	799-801	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
814-828	813-815	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
828-842	827-829	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
842-856	841-843	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
856-870	855-857	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
870-884	869-871	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
884-898	883-885	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
898-912	897-899	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
912-926	911-913	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
926-940	925-927	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
940-954	939-941	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
954-968	953-955	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
968-982	967-969	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
982-996	981-983	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
996-1010	995-997	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1010-1024	1009-1011	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1024-1038	1023-1025	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1038-1052	1037-1039	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
1052-1066	1051-1053	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1066-1080	1065-1067	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1080-1094	1079-1081	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1094-1108	1093-1095	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
1108-1122	1107-1109	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1122-1136	1121-1123	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1136-1150	1135-1137	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1150-1164	1149-1151	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
1164-1178	1163-1165	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1178-1192	1177-1179	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1192-1206	1191-1193	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1206-1220	1205-1207	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
1220-1234	1219-1221	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1234-1248	1233-1235	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1248-1262	1247-1249	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1262-1276	1261-1263	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
1276-1290	1275-1277	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1290-1304	1289-1291	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1304-1318	1303-1305	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1318-1332	1317-1319	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
1332-1346	1331-1333	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1346-1360	1345-1347	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1360-1374	1359-1361	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1374-1388	1373-1375	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
1388-1402	1387-1389	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1402-1416	1401-1403	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1416-1430	1415-1417	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1430-1444	1429-1431	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
1444-1458	1443-1445	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1458-1472	1457-1459	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1472-1486	1471-1473	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1486-1500	1485-1487	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
1500-1514	1499-1501	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1514-1528	1513-1515	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1528-1542	1527-1529	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1542-1556	1541-1543	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
1556-1570	1555-1557	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1570-1584	1569-1571	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1584-1598	1583-1585	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1598-1612	1597-1599	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
1612-1626	1611-1613	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1626-1640	1625-1627	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1640-1654	1639-1641	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1654-1668	1653-1655	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
1668-1682	1667-1669	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1682-1696	1681-1683	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1696-1710	1695-1697	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1710-1724	1709-1711	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
1724-1738	1723-1725	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1738-1752	1737-1739	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1752-1766	1751-1753	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1766-1780	1765-1767	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
1780-1794	1779-1781	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1794-1808	1793-1795	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1808-1822	1807-1809	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1822-1836	1821-1823	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
1836-1850	1835-1837	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1850-1864	1849-1851	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1864-1878	1863-1865	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1878-1892	1877-1879	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
1892-1906	1891-1893	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1906-1920	1905-1907	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1920-1934	1919-1921	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1934-1948	1933-1935	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
1948-1962	1947-1949	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1962-1976	1961-1963	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
1976-1990	1975-1977	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
1990-2004	1989-1991	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
2004-2018	2003-2005	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
2018-2032	2017-2019	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
2032-2046	2031-2033	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
2046-2060	2045-2047	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
2060-2074	2059-2061	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
2074-2088	2073-2075	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
2088-2102	2087-2089	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
2102-2116	2101-2103	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
2116-2130	2115-2117	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
2130-2144	2129-2131	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
2144-2158	2143-2145	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
2158-2172	2157-2159	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
2172-2186	2171-2173	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
2186-2200	2185-2187	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
2200-2214	2199-2201	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
2214-2228	2213-2215	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
2228-2242	2227-2229	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
2242-2256	2241-2243	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
2256-2270	2255-2257	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
2270-2284	2269-2271	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
2284-2298	2283-2285	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
2298-2312	2297-2299	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
2312-2326	2311-2313	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
2326-2340	2325-2327	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
2340-2354	2339-2341	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
2354-2368	2353-2355	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
2368-2382	2367-2369	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
2382-2396	2381-2383	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0-19.0
2396-2410	2395-2397	Wegstf. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
2410-2424	2409-2411	Roggl. f. Wn.	18.0-20.0, 18.0-21.0
2424-2438	2423-2425	Wegstf. f. Wn.	22.0-24.0, 22.0-24.0
2438-2452	2437-2439	Roggl. f. Wn.	17.0-19.0, 17.0

Statt besonderer Anzeige!
Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Schwieger- und Großvaters

Herrn Carl Friedrich Schumann

Veteran von 1870/71
welcher im 80. Lebensjahre nach schwerer Krankheit sanft entschlafen ist, bekanntzugeben.

Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Schumann, geb. Helm
Emilie Lewin, geb. Schumann
Erich Lewin
Helene Manzel, geb. Schumann
Richard Manzel
und Enkelkinder.

Grünow (Mecklenburg), den 31. Januar 1931.
Die Beerdigung findet in Annaburg am Donnerstag nachm. 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Am Mittwoch, den 4. Februar,

spricht
W. Roenen, M. d. R.
im Saal „Neue Welt“ über:

„Massenkampf gegen Lohnraub, Diktatursteuern und Faschismus“

und „Warum kam der Allgem. Konsum-Verein in Halle in Zahlungsschwierigkeiten?“

Freie Aussprache.
APD. Ortsgruppe Annaburg

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Dienstag und Mittwoch:

Grüne Seringe.
Franz März, Inh.: E. Schröder
Markt 19

Reste-Tage!

Reste aller Art zu enorm billigen Preisen empfiehlt

Seb. Schimmeyer.

Auf sämtl. Winterwaren
15-20 Proz. Rabatt!

Ein neues
Schlafzimmer
recht zum Verkauf
Blossig Nr. 16

Ein Schwein
zum Hauschlachten (stark
3 Str.) zu kaufen gesucht.
Lufmann, Stadt Berlin

Bestellungen auf
Britetts
nimmt entgegen.
Otto Scheibe.

Einen größeren Posten
eigene
Koppelpfähle
gibt preiswert ab
Wilh. Kunze.
Annaburg.

Bestellungen auf
Britetts und
Grudekoks
nimmt ständig entgegen
J. Köhlig's Nachf.
Inh.: Martha Müller
Mühlent. 40

La russ. Maschine-
und Motorenöl
Centrifugenöl
Fischtran
Fußbödenöl
Räböl für Laternen
und Nachtlichte
Gills Lederöl
in 1 und 1/2 Literflaschen
Leder- u. Stauerfett
La Dreitronen-
Wagenfett in 1 und
2 Pfd. Dosen sowie lose
empfeht

J. G. Fritzsche.
Rechnungshefte,
Quittungshefte,
Wechselhefte,
Notizbücher, Notiz-
blocks, Agendas,
Viererscheinbücher,
Kontobücher, aller Art
empfeht
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Umzüge nach außerhalb
sowie Beförderung von Lasten
aller Art übernimmt
Rich. Heinlein, Telefon 308.

Donnerstag empfehle
frische Seefische
in frammer Eispackung
J. G. Fritzsche.

Grüne Seringe
frisch eingetroffen.
Frau Frieda Schunke.

Miele- El. Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäscherollen
Centrifugen
Vittoria-Nähmaschinen
Käuferinnen werden kostenlos im Sitzen ausgebildet.

Radio-Apparate
Telefunken-Reggerät, Staupunkt-Batterien,
Anoden-Batterien, Akkumulatoren.
Herren-, Damen- u. Kinderfahräder.
Fritz Rödler.
Fernruf 253.


**Kalender-
Blocks**
zu haben
**Buchhandlung
Herm. Steinbeiß**

Handwagen
in laubterer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Ersatzteile und Räder stets vorrätig.
Solide Preise!

Zentrifugen :- Butter-Maschinen
Fahräder, Motorräder, Ersatzteile.
Wilhelm Grahl.

Gesellschaftsspiel
„Mensch ärgere dich nicht“
wieder vorrätig in der
Buchhandlung Herm. Steinbeiß.

Nähmaschinen und Fahrräder kaufen
ist Vertrauenssache!



Es ist darum auch Ihr Vorteil,
wenn Sie sich bei Bedarf an das
älteste Fachgeschäft am Blage
wenden. Sie finden dort:
Nähmaschinen
vom eleganten Schrankmöbel bis
zum soliden Eisengestell.
Fahrräder
in allen Ausführungen. Auch mit
Ballonbereifung.
Ferner: Heißwringmaschinen,
Sprechapparate, Schallplat-
ten, Taschenlampen-
Batterien usw.
Reparaturen werden schnell und
billig ausgeführt.
Herm. Meyer sen.
Annaburg, Torgauerstr. 7

Jetzt habe ich die Richtung!
Cigarren Zigaretten
Tabake
sind die bezeichnenden Worte
aus Raucherkreisen.
Da Sie hier nur mit bester
Qualitätsware zu alten Preisen
bedient werden, wählen auch Sie
dieses Geschäft für Ihre Einkäufe!
Louis Hofmann
Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

Neu eingetroffen: ♦♦♦
Fahrradschläuche 1,25, 1,50, 2,- M.
Fahrradmäntel 2,95, 4,50, 5,-, 6,50 M.
25 cm-Platten für Sprechapparate
2,-, 2,50, und 3,15 M.
Schranksprechapparate
Preissturz von 125,- M. auf 90,- M.
von 110,- M. auf 75,- M.
und außerdem zu jedem Apparat 3 Stück
25 cm- und 3 Stück 20 cm-Platten,
1 Plattenreiner, 1 Schachtel Nadeln
und 1 Tanzpfeifen gratis!
Anoden-Batterien, 100 Volt 8,95 M.
Annaburger Fahrrad-Zentrale
Marta Stein

Das gesellig gefühlte
Universal-Geschäftsbuch
ist kinderleicht zu führen, einfach, praktisch, über-
sichtlich, erspart Verger und Verdruss mit dem
Finanzamt, ist amtlich empfohlen und
ergibt ein freundschaftliches Zusammenarbeiten
mit den Behörden.
Jeder selbständige Handwerker, Geschäftsmann
und sonstige Gewerbetreibende sollten dieses
Universal-Konto-Buch für seine Ein-
nahmen und Ausgaben führen. Wir halten
dieses Buch stets am Lager.
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Heute!
grüne Seringe
3 Pfund 50 Pf.
J. G. Fritzsche.



Fahrradlampen
jeder Art
♦ **Carbid** ♦
Taschenlampen
Batterien
Stabbatterien
empfeht
Annaburger
Fahrrad-Zentrale
Torgauerstr. 5

Sigella-Mop
Bohnerwachs
Wöbelpolitur
Mopöl, lose und in
Flaschen, empfeht
J. G. Fritzsche, J. G. Fritzsche.

Kanarienfutter
empfeht
J. G. Fritzsche, J. G. Fritzsche.

Moderne
Briefpapiere
in Kassetten und Packungen in weiß
und farbig neu eingetroffen
Hermann Steinbeiß,
Papier-Handlung.

RADIO
APPARATE
ZUBEHÖR
ERSATZ-
TEILE
Mende / Nora / Siemens / Lumophon
das Neueste von der Funk-Ausstellung.
Reganzschußgeräte / Batterie-Geräte
Unverbrüchliche Vorführung.
Anoden-Batterien - Akkumulatoren
Sämtl. Zubehörteile :- Lade-Station.
Wilhelm Waisch.



„Die Frau im Mond!“



Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß Annaburg

Die W.P. besteht auf ihrer Sparforderung

Opposition der Volkspartei gegen Dietrich Die Reichsstaatsrat...

Erparnisse von mindestens 200 Millionen Mark vor der ihm selbst zugeordneten Gefahr zu schätzen...

Landschaftshypotheken bei der Zwangsversteigerung.

Der Streit zwischen Ostfriesland und Generallandschaft. Eingehen einer ersten von zehnjähriger Stelle...

Landschaftshypotheken bei der Zwangsversteigerung von solchen Vertrieben, die eine Umschuldungshypothek...

Die Ostfriesland hat daraufhin den Beschluß gefaßt, an von der Landschaft betriebene Umschuldungsarbeiten...

Haushalt 1931 der Reichsanstalt für Arbeitslose.

Für 14 Millionen Hauptunterstützungsempfänger Mittel gefordert.

Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung...

Politische Rundschau Deutsches Reich

Gausfrauen im Reichswirtschaftsrat.

Frau Maria Feder, Wachen, die Vorsitzende des Reichsverbandes Deutscher Gausfrauenvereine...

In einer Versammlung in München wandte sich Hitler gegen die Gausfrauen...

Wie das oberösterreichische Neudorf und andere Bergbaubetriebe haben auch die Betreuerinnen des Ausbeuges...

Polen.

Kanonen statt Volkserziehung. Das Budget des polnischen Kultusministeriums...

Aus Ja- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Reichsminister Dr. Brüning zum Vortrag.

Jena. Zum Rektor der Universität Jena wurde der Professor Dr. August Harnack ernannt.

Genau. Bei den Schwenkerarbeiten in der oberösterreichischen Metallindustrie haben die Arbeiter eine Lohnföhrung...

Alkoholschmuggel in Finnland.

Eine Million Liter Spirit von der Zollbehörde beschlagnahmt.

Im vergangenen Jahre hat der Alkoholschmuggel nach Finnland alle Rekorde gebrochen.

Die deutschen Wahlgesetze in Oberösterreich abgelehnt. Kattowitz. Die Eintritte der deutschen Wahlvereine...

„Wunderdinge“ bei Tausend.

Weitere Zeugenvernehmungen.

Im Tausend-Prozess erklärte Kaufmann Wenden, daß er als ein der nationalen Bewegung nahestehender Mann...

Im März 1928 wurde ein Vertrag entworfen, wonach Tausend Gold als Sicherheit zur Verfügung stellen sollte.

Die Verlesung des Schriftwechsels zwischen Reinhold und Tausend nahm längere Zeit in Anspruch.

über die ihm gegebenen Gelder gegeben habe. Außerdem ist in dem Brief von gewissen Ausföhrungen die Rede.

Die Sachverständigen über die Goldmacherel. Im Prozess Tausend wurde in die Vernehmung der Sachverständigen eingeleitet.

nichts zu sehen bekommen. Er war von einer Interessentengruppe beauftragt worden, die Sache zu prüfen.

„Kraffes Laientum und vollendeter Unsinn.“

Die Sachverständigen über die Goldmacherel.

Im Prozess Tausend wurde in die Vernehmung der Sachverständigen eingeleitet.

Der Direktor des Sammlungsamtes in München, Dr. Joseph Böhl, betonte als Zeuge, daß ihm am Tage nach dem letzten Versuch...

nicht gottähnliche Stoffe hinzugegeben hat, so konnte auch kein Gold herausgebracht werden.

Der Direktor des Sammlungsamtes in München, Dr. Joseph Böhl, betonte als Zeuge, daß ihm am Tage nach dem letzten Versuch...

Zuchthaus - Gefängnis - Einschließung.

Die Strafverfahren des neuen Strafrechts.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages erledigte die grundsätzlichen Bestimmungen über die Arten des Freiheitsstrafen.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages erledigte die grundsätzlichen Bestimmungen über die Arten des Freiheitsstrafen.

Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Gertr Rothberg.

18. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich fahre nach Charlottenburg hinaus,“ sagte Joachim noch, als sie sich trennten.

„Auf Wiedersehen, Hohenegg,“

„Auf Wiedersehen.“

Joachim schlug den Kragen seines eleganten Gehpels hoch.

Weiße Sternchen tanzten vom Himmel, der sich ganz und unbedinglich über die Großstadt spannte.

Da Joachim etwas zu zeitig ausgehten war, mußte er ein ganzes Stück laufen.

Endlich hielt er den Schritt an.

Er blickte an dem hohen, weißen Bau empor. Hier also weilte Ruth.

Er konnte es kaum mehr erwarten, sie gegenüber zu stehen, in ihren braunen Augen zu lesen, daß sie ihn noch liebte.

Die Tür öffnete sich und er schritt den langen, schmalen Weg zum Hauptein.

Eine freundliche junge Schwester begleitete ihn in das erste Stockwerk hinauf, nachdem sie nach seinem Begehre gefragt hatte.

Die peinigliche Gauderette, die feierliche Stille des ganzen Saales ließen sich wühlend anheben.

„Herr von Hohenegg?“ fragte die Schwester.

Er verbeugte sich leicht.

„Ich bin die Oberchwester, und muß Ihnen leider mitteilen, daß Schwester Ruth jetzt nicht in der Klinik anwesend ist.“

„Sie hat das alles gleichgültig, einformig gesagt.“

„Doch ich mir gefalteten zu fragen, wo Schwester Ruth ist?“

„Ein kurzer Blick traf ihn, dann sagte die Oberchwester: Schwester Ruth ist mit Herrn Sanitätsrat in der erst gestern eröffneten zweiten Klinik.“

„So es wohl richtig, wir erwarten ja doch alle in Kürze die Verlobung Schwester Ruths mit Herrn Sanitätsrat.“

„Das allerde Mädchen, das sich wohl selbst Hoffnung auf die Hand des neuvermählten Arztes gemacht, war bitter in seiner Erklärung geworden, ohne es zu wollen.“

„Sie sah trübe zu Boden und bemerkte nicht das Zurückzucken des Herrn, der sie mit weit geöffneten Augen anstarrte.“

„Schwester Ruth wird sich bald verloben?“ fragte er.

„Wir glauben es alle, Wir können ihr ja ihr Glück, denn wir haben sie alle lieb,“ sagte die Oberchwester tonlos.

„Hohenegg raffte sich auf von dem Schläge, der ihn so unerbötlich getroffen.“

„Ich danke Ihnen, Oberchwester. Sie brauchen nicht Schwester Ruth nichts ausrichten, ich werde sie in ihrer Privatwohnung zu sprechen suchen.“

„Sie begleitete ihn bis zur Treppe. Wie betäubt schritt er hinab. In ihm flüchtete es. Er war zu spät gekommen, ein anderer hatte den wichtigsten Oelstein an sich genommen.“

„Doch ich, ich dreifacher Tor, und ich glaubte an ihre Liebe und Irene wie an meine eigene.“

Er mußte nicht, wie er wieder nach Berlin hineinzu kommen.

„Ein wilder Trost war in ihm. Frauenteile und Irene er wollte von heute ab nur noch darüber lachen.“

„Aber er war, wie an diese beiden Worte glaubte. Als er allein bei sich saß, ließ Ruth vor seinen Gedanken auf.“

„Aber er war, wie an diese beiden Worte glaubte. Als er allein bei sich saß, ließ Ruth vor seinen Gedanken auf.“

„Aber er war, wie an diese beiden Worte glaubte. Als er allein bei sich saß, ließ Ruth vor seinen Gedanken auf.“

„Aber er war, wie an diese beiden Worte glaubte. Als er allein bei sich saß, ließ Ruth vor seinen Gedanken auf.“

„Aber er war, wie an diese beiden Worte glaubte. Als er allein bei sich saß, ließ Ruth vor seinen Gedanken auf.“

„Aber er war, wie an diese beiden Worte glaubte. Als er allein bei sich saß, ließ Ruth vor seinen Gedanken auf.“

„Aber er war, wie an diese beiden Worte glaubte. Als er allein bei sich saß, ließ Ruth vor seinen Gedanken auf.“

„Aber er war, wie an diese beiden Worte glaubte. Als er allein bei sich saß, ließ Ruth vor seinen Gedanken auf.“

„Aber er war, wie an diese beiden Worte glaubte. Als er allein bei sich saß, ließ Ruth vor seinen Gedanken auf.“

„Aber er war, wie an diese beiden Worte glaubte. Als er allein bei sich saß, ließ Ruth vor seinen Gedanken auf.“

„Aber er war, wie an diese beiden Worte glaubte. Als er allein bei sich saß, ließ Ruth vor seinen Gedanken auf.“

„Aber er war, wie an diese beiden Worte glaubte. Als er allein bei sich saß, ließ Ruth vor seinen Gedanken auf.“

„Aber er war, wie an diese beiden Worte glaubte. Als er allein bei sich saß, ließ Ruth vor seinen Gedanken auf.“

„Aber er war, wie an diese beiden Worte glaubte. Als er allein bei sich saß, ließ Ruth vor seinen Gedanken auf.“

„Erst kau' id, dann bewähr' id mir.“

Die Wirkung des bedingten Strafverfahrens. Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform befaßte sich mit den Bestimmungen über den bedingten Strafverlaß. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß der bedingte Strafverlaß zu einer Gruppe von Rechtsbehörden gehört, die einer richterlichen Ermessung unterliegen.

Die bloße Verurteilung

des Vollzugs der Strafe unter Umständen ein gelinderes Mittel zur Befreiung der Strafgefallenen bildet als der Vollzug der Strafe. Die Aussicht, bei guter Führung einen Wegfall der Strafe zu erreichen, ist für den Straftäter, der den Ernst der Strafe und ihre Bedeutung für seine Zukunft empfindet, ein starker Anreiz,

sich auf der rechten Bahn zu halten.

Nat. er aber unter dem Eindruck der über ihm schwebenden Strafe gelernt, der Verurteilung Herr zu werden, so gehört begründete Hoffnung, daß er sich nicht später von straflosen Handlungen leiten lassen wird. Beweist er auch, daß mit dem bedingten Strafverlaß den Gefängnis eine außerordentliche Maßnahme in die Hand gegeben und ihnen deshalb eine

schwere Verantwortung

aufgelastet wird. Man muß sich aber auch vor der Gefahr des zuweilen vorübergehenden Verfalls der Strafe warnen. Hier warne der Berliner Richter: „Erst kau' id, dann bewähr' id mir.“

Wer ist der Mordanklaffer?

Die Vorberathungen zum Mord an Ulrich.

Der Prozeß gegen Kesschen Neumann und ihre beiden Komplizen Elzabe und Benninger wegen Ermordung des Uhrmachers Ulrich wurde am Freitag fortgesetzt. War schon am ersten Verhandlungstage, der sich auf die Angelegenheiten der Angeklagten über die Verhandlung bezog, der Verhandlung der Angeklagten, so hatten sich für die Prozessführung große Schwierigkeiten angestellt, zum Eintritt in den Verhandlungssaal zu erhalten.

Viele standen schon seit 2½ Uhr nachts vor dem Gerichtshaus.

Ein hartes Scheitern zu erwarten mußte für die Verhandlung sein. Der Beginn der Verhandlungen sollte Rechtsanwalt Dr. Heilmann neue Beweisurteile. Er erklärte u. a., daß die drei Angeklagten drei verschiedene Aussagen über die Tathandlung im Gerichtsstand gegeben hätten, und beantragte daher, entweder die Aussagen der Angeklagten oder die Aussagen des Zeugen zu vernachlässigen oder einen nochmaligen Verhörtermin in der Wohnung des Ermordeten abzugeben. Rechtsanwalt Dr. Mendel, der Verteidiger Stolpe, meinte, daß

die wichtigsten Punkte des Prozesses

die Zeit vor dem Mord sei, der die Bereitschaft zu dem Mord angeht. Zum Beweis dafür, daß die Neumanns die beiden Polizeikommissare gegenüber durch die Wahrheit gesagt hat, sollen Vermögensdirektor Schulz und Polizeipräsident Geiselbeck geladen werden. Das Gericht beschloß, die Beweisurteile bis zur Vernehmung der beiden Kriminalkommissare Thomas und Smetton zurückzustellen.

Sodann wird in die nochmalige Vernehmung des Angeklagten Stolpe einzutreten, die nur scheinbar vordisponiert kommt. Am Ende ist sein Verhör aus dem Gerichtsstand. Er befragt wieder die Neumanns außerordentlich, indem er behauptet, daß sie zu ihm und Benninger gesagt habe:

„Wenn Ihr euch nicht traunt, dann geht ihr hin und bringe ihm um.“

Antäglich der Morgensteine gab Stolpe nach hin vor, daß diese Neumann das Wort gesagt und gesagt habe: „Wenn er brüllt, habe ich ihm auf den Kopf.“ Stolpe behauptet, er habe ihr gesagt, sie solle das Wort nicht sagen, sonst habe er sie niedergeschlagen, nicht töten, sondern nur beschlagen wollte. Die Angeklagte Neumann bestreitet aber den Vorwurf ausgedrückt zu haben, und bezeichnet über die Tathandlung den Anführer. Damit ist die Vernehmung der drei Angeklagten im wesentlichen beendet und es wird nunmehr in die Vernehmung eingetreten.

Das „Nachgespenst“ vor Gericht.

Nächtliche Romanen eines Berliner Einzelwebers.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Charlottenburg fand die Schwurgerichtsverhandlung gegen den 37-jährigen Buchdrucker J. an der (im Fall Kesschen) statt. Anwesend hatte Anfang vorigen Jahres den Hauptbeschuldigen die Bevölkerung Charlottenburgs und Wilmersdorfs durch seine verwegenen Einbrüche in Aufregung versetzt und die Bezeichnung „Nachgespenst“ erhalten. Gemeinsam mit Janoschka, der bereits 15½ Jahre hinter Gittern und Büchsenmännern verbracht

hat, in der Maßgabe Arbeiter E. h. e. a. b., der aus dem Buchdruckereibetrieb ausgeschieden war, angelangt. Die beiden sind des gemeinschaftlichen schweren Einbruchs in den Niederlande angeklagt, ferner wird Janoschka u. a. neunzehn vollendet schwerer Einbrüche und in drei Fällen der Notstand beschuldigt.

Bei den Einbrüchen ging es so zu Werke, daß er zunächst die Hauptleitung der elektrischen Leitung herausdrückte und die Telefonleitungen durchschnitt; wurde er überführt, so suchte er dem, der ihm überführte, mit einer Taschenlampe ins Gesicht und in die Hände. War er allein, dann benutzte er meistens Parterrewohnungen. Mehrstöckige Häuser lief er die Diebstahlsabsicht fallen, wenn er sich in einem Zimmer mit einer Frau allein befand. Wehren sich die Frauen, dann rief er sie „Schwache oder ich schneide!“

Bei seiner Vernehmung äußerte der Angeklagte, daß er in seiner Jugend sehr viel Abenteuerliches gelesen habe und dadurch immer mehr darauf gekommen sei, verwegene Taten zu begehen und vor nichts zurückzutreten. Als dann das Gericht auf die Taten selbst zu sprechen kommt, ändert Janoschka seine Taktik, indem er nichts mehr bestritt, sondern alles zugibt.

Janoschkas Lebensgang.

In geradem Rahmen Weise führten Janoschka seinen Lebensgang. Er war in sämtlichen Schulfächern gut, bis so gar zweimal Klassen überlegen und hat mehmals Preise bekommen. Dann aber verlegte er sich aufs Schreiben; als Schüler schon kam er ins Gefängnis.

Als Soldat wurde er fahnenflüchtig; im Felde aber waren die Offiziere mit ihm sehr zufrieden. Aus eigener Initiative trat er als Offizierskandidat

zum Offizierskandidaten

mit allen Orden und Ehrenzeichen. Dafür erhielt er, als es herauskam, sechs Jahre Zuchthaus. Als er seine Strafe verbüßt hatte, wurde er unter dem Namen „E. h. e. a. b.“ in Berlin bei dem Friseur, weshalb er seinen Namen nicht ändern durfte, in die Höhe gebracht. Er erklärte das „Nachgespenst“ in geradezu wissenschaftlicher Weise: „Wenn jemand sich nur irrtümlich stellt und man bemerkt, daß er sich nicht in die Höhe bringt, so fängt er an zu denken, er sei ein Dämon.“

Zur Strafrechtsgeschichte habe ihn ein Neujahrsestessen, der ihm nach einem Einbruch durch halb Berlin verlor und ihn auf dem Landbahnhof befragt hätte. Janoschka wollte sich seiner Verurteilung durch die Richter entziehen, sprang aus dem Schienenkörper und drach sich hin. Gegen den Gerichtlichen „Nachgespenst“ verwarf er sich übrigens ganz einhellig.

Urteil im „Nachgespenst“-Prozeß.

Dreieinhalb Jahre Gefängnis.

Das Schöffengericht Berlin-Charlottenburg verurteilte den Buchdrucker Janoschka wegen verschiedener schwerer Einbrüche zu dreieinhalb Jahren Gefängnis. Der Arbeiter E. h. e. a. b. wurde freigesprochen.

Ein tollwütiger Bauer.

Ein ganzes Dorf terrorisiert.

In Valentines der Abreise in Spanien brachte ein Bauer das ganze Dorf in Aufruhr und terrorisierte die Bewohner, bis er endlich einfischig gemacht werden konnte. Während darüber, daß er kein Vieh nicht über das Grundstück seines Nachbarn treiben dürfe, verlegte er den Besitzer durch einen Stroh im Bein. Einer der Dorfbewohner, die den Streik schlichtigen wollten, erließ eine Forderung in den Kopf und war sofort tot. Der Strohenschnitt brachte den Bauer in eine Wut, die im Ort. Er rief in das Dorf, für die in die Gemeindeversammlung und sich zu binden, um sich her, wodurch zahlreiche Gemeindeglieder schwer verletzt wurden. Dann begab er sich in das Haus des Bürgermeisters, wo er den Bürgermeister, seine Frau und seinen zehnjährigen Sohn sowie eine Dienstmagd ebenfalls schwer verwundete. Auf seiner Flucht jänderte er eine Meute von Schafhunden, die furchtlos in Flammen aufgingen und wobei Hunderte von Schafen verbrannten.

Nach langer Jagd, an der sich alle Dorfbewohner, soweit sie noch nicht verwundet waren, beteiligten, gelang es endlich, den immer noch wie wahnsinnig um sich schleichenden Bauern zu verhaften. Man hatte große Mühe, ihn von der Gegend wegzuführen der erregten Bevölkerung in Sicherheit zu bringen.

ter. Genau so trübte und grau sah es in Joachim aus, das mußte sie, wenn er auch bemerkt war, es ihre zu verbereit. Und dann kam der Moment, wo Stine ihre beiden Hände hielt.

„Komm glücklich wieder heim, Joachim!“

„Ihre Stimme klang merkwürdig raus.“

„Er drückte ihre Hände fesslich.“

„Auf Wiedersehen, Tante Stine, bleib mit gesund!“

„Er wandte sich schnell ab, sprang die Treppe hinauf. Von seltem hatte Stine er schon vor einer Stunde die Mühsal genossen.“

„Er konnte nicht schlafen.“

„Wir werden nun fort gehen das erstmal wieder glückliche frohe Weihnachten in unserem alten Sohenegg haben.“

„Stine er das wirtlich vor ein paar Wochen zu Stine gefragt.“

„Der Zug verließ die kleine Station, Joachim sah zum Fenster hinaus. Dort grüßten ihn lieb und vertraut noch ein paar Arbeiter von Sohenegg.“

„Gott, Joachim! Ich schwöre über die weißen Felder, alles schief, wenn es wieder grünte und reifte, dann kam er wieder. Dann löste Stine mit ihm zufrieden sein. Doch jetzt war es in seinem Herzen genau so kalt und tot wie die Natur, die Schweigend sich vor ihm ausbreitete.“

19. Kapitel.

Die Ueberfahrt war äußerst stürmisch verlaufen. Joachim aber war ganz zufrieden. Der Aufsicht der Naturgewalten tat seinem zerrissenen Inneren wohl. Sie kamen bei schönem Wetter im Newporter Hafen an.

„Hohenegg, den eine tüchtige Erhaltung gepackt, wollte erst ein paar Tage in der Rielenstraße Station machen.“

„Der jüngere Hohenegg und Sohenegg waren zufrieden. Sie bräuteten alle Eigenschaften der Rielenstraße sich in glänzender Weise und dampften mit der Bahn eines schönen Morgens weiter nach dem Süden.“

„Die Rielenplantagen Hoheneggfelder lagen dicht nebeneinander. Die Felder waren mit Mais und Kaffee bebaut, auch Baumwollfelder breiteten sich aus.“

Schlagwetterexplosion in einem englischen Bergwerk.

Zahlreiche Tote und Verletzte.

Ein furchtbares Explosionsunglück ereignete sich am 19. im Bergwerk der Kohlengrube „Blackburn“ in der Grafschaft Cumberland (Schottland). Die Explosion erfolgte im dritten Nebenschicht ganz nahe der Stelle, an der schon vor drei Jahren eine Explosion stattgefunden hat, bei der 13 Bergleute ihr Leben einbüßten. Die Explosion war so heftig, daß eine Ziegelmauerverringung zerstört wurde, die den Berg der früheren Explosion vertheidigen abtrennte. Viele Bergleute und Sanitätspersonal erlitten sofort zur Unglücksstätte. Ein Arzt, der einzufuhr, konnte wegen großer Gasmenngen nicht bis zur Unglücksstelle vordringen. Es wurden daraufhin besonders ausgerüstete Hilfsstellen sowohl in die Höhe, als auch in die Welligung-Grube geschickt, von der ebenfalls der Zutritt zur Unglücksstelle möglich ist.

Zur Zeit des Unglücks arbeiteten in dem Bergwerk etwa 200 Mann. Das Unglück ereignete sich gerade in dem Augenblick des Schichtwechsels. Von den Rettungsmaßnahmen konnten 25 Bergleute lebend gerettet werden, 13 von ihnen wurden wegen Gasvergiftungen, Brandwunden und Beinbrüchen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Zahl der Toten heißt noch nicht genau fest. Doch sie ist hoch sein. Nach den ersten Meldungen sind 12 Tote geborgen.

Die Feig-Grube ist vor allem dadurch bekannt, daß ihre Kohlenflöße auf eine Entfernung von 3½ Kilometern sich über dem Meerespiegel erheben. Die Grube ist außerdem bekannt wegen der Häufigkeit von Unglücksfällen. Bei einem Unglück, das sich im Jahre 1922 auf der Feig-Grube ereignete, wurden 39 Bergleute getötet. Als einige Monate nach dieser Katastrophe eine Kommission von Grubeningenieuren eine Untersuchung darüber anstellte, ob es möglich sein werde, die geschlossenen Teile der Grube wieder zu öffnen, erfolgten fünf hintereinander vier Explosionen, bei denen sämtliche 13 Mitglieder der Kommission getötet wurden.

* Berliner Schlachtviehmarkt. (Antizität Bericht.) Beschlacht wurden für 50 Kilogramm in Markt:

Ochsen 1. vollst. ausgeh. höchst. Schlachtw. jg. ältere	50-55	50-55
2. fowlige vollstetige	50-80	50-80
3. Heißig	46-48	45-47
4. gering genährte	38-44	38-44
5. Kälber 1. jünger, vollst. höchst. Schlachtwert	48-51	48-51
2. fowlige vollstetige oder ausgeh.	46-48	46-47
3. Heißig	44-45	43-45
4. gering genährte	41-43	40-42
6. Kälber 1. jünger, Heißig, höchsten Schlachtw.	36-42	35-40
2. fowlige vollstetige oder ausgeh.	38-34	37-38
3. Heißig	35-37	35-35
4. gering genährte	30-34	31-32
5. Kälber 1. vollst. ausgeh. höchst. Schlachtw.	47-50	47-50
2. vollstetige	42-46	41-46
3. Heißig	38-44	35-43
4. Kälber 1. mäßig genährtes Junquich		
2. Doppelpeder besser Mast	68-66	68-66
3. mittlere Mast- und Saugläder	60-57	60-57
4. mittlere Mast- und Saugläder	44-45	43-45
5. Mastlämmer u. jg. Mastk. (Weidenmast)	55-58	53-56
6. Mastlämmer und junge Mastk. (Stalmast)	52-55	49-52
7. mittlere Mastlämmer ältere Mastkammel		
8. Heißig genährte Schafe	62-55	49-52
Schweine: 1. fettschöne über 300 Pf. jg.	63-65	64
2. vollst. Schweine v. etwa 240-300 Pf.	63-65	63-65
3. vollst. Schweine v. etwa 200-240 Pf.	63-65	63-65
4. vollst. Schweine v. etwa 160-200 Pf.	61-63	61-63
5. Heißig Schweine v. etwa 120-160 Pf.	48-50	46-49
6. Heißig Schweine unter 120 Pf.		
7. Zonen	45-48	47-48

Antizität: 1976 Nummer, darunter 422 Ochsen, 443 Kälber, 1111 Binde und Kälber, 1475 Kälber, 3156 Schafe, zum Schlachtwert für 140 Schafe, 786 Schweine, zum Schlachtwert direkt für 1236 Schafmarkt 1203 Schweine, zum Schlachtwert 1236 Schweine.

Verlauf: bei Kindern infolge des geringen Auftriebs direkt angelegt, bei Kälbern ruhig, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen allat.

Sohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Gert Rothberg

18. Fortsetzung

„Joachim, deine Reise hat dich doch nicht enttäuscht? Ich will es nicht hoffen, ich hatte selbst zu große Hoffnungen auf den Glück gehabt, als daß ich jetzt wieder eine Enttäuschung erleben möchte.“ sagte Tante Stine einbringt.

„Er setzte sich in den großen Sesselstuhl am Kamin.“

„Wir wollen es jetzt machen, Tante Stine, meine Reise war in einer Beziehung unvollständig. Auch wird sich in Kürze mit dem Sanitätsrat verloben, in dessen Klinik sie ist. Man kann ihr nicht den geringsten Vorwurf machen, sie hat niemals auf Hannas Tod gewartet und die Ereignisse hier auf Sohenegg nach ihrem Fortgehen haben sie wahrheitsgemäß gar nicht mehr berührt.“

„Ich habe mich ja auch nicht mehr um sie gekümmert. Daß sie trotzdem den Zug und mich in meinem Herzen liebt, konnte sie nicht wissen.“

„Daß dich ihr nicht jähren, daß sie sich ein Glück gewünscht hat, denn ich hatte keinerlei Rechte an sie. Ich war ein Narr, an Treue zu glauben. Aber das wird nun anders. Ich werde mir nicht noch einmal durch eine Frau mein Leben zerstören lassen. Man muß sich alles gar nicht so sehr zu Herzen nehmen, ich war immer viel zu schwermütig. Die Liebe wird von jetzt ab gelassen, es wird auch so gehen.“

„Stine legte den Arm um seine Schultern.“

„Aber Joachim, bring das Leben dir denn wirklich mit Enttäuschung? Und du bist doch wie kein anderer zu einer glücklichen Ehe wie geschaffen, ich weiß es.“ sagte sie bestimmend.

„Er lehnte den Kopf zurück, sah zu ihr auf.“

„Es scheint aber doch nicht so. Du siehst doch, daß mich das Glück unter den Händen in Scherben bricht. Doch lassen wir das, es ist nicht mehr zu ändern. Du wirst mich für verrückt halten, wenn ich dir sage, daß ich am 15. Dezember eine Reise nach America in Gesellschaft meines

Freundes Notzenfeld antrete, den ich in Berlin zufällig traf und der mich zu längerem Aufenthalt auf sein Landgut bei dem Dorf Sohenegg eingeladen hat.“

„Sie sah ihn an, als habe sie nie recht gehört.“

„Was sagst du da? Du willst nach America? Jetzt vor Weihnachten? Du willst das Kind und mich zum Weihnachtsfest allein lassen? Ja - oder?“

„Er schaute mit triumphierendem Ernst ihre Hand.“

„Sage nichts dagegen, Tante Stine, es muß sein. Hier halte ich es jetzt nicht aus. Ich kann auch nichts mehr richtig machen.“

„Notzenfeld erwartet mich übermorgen früh wieder in Berlin. Am 15. ich muß mich Schick. Wir wollen am Abend zuvor in Hamburg sein. Wenn die Güte hätte, dich ein wenig um meine Wäsche zu kümmern, wäre ich dir dankbar.“

„Sie nickte, ihr war noch immer ganz wie im Kopfe.“

„Aber, Joachim, bei solch einem Wetter reist kein vernünftiger Mensch über den großen Teich. Bedenke die Schwämme, wenn du Unglück hättest!“

„Er sah sie ernst an.“

„Wenn es wäre, es wäre nicht das Schlimmste. Dann hätte ich endlich Frieden.“

„Ohne auch nur einen Blick auf den Tisch zu werfen, den sie mit so viel Sorgfalt aus Freude über seine Rückkehr hatte decken lassen, ging er schnell hinaus.“

„Stine wurde nun, was ihn in all den taufrigen Bekleidungen und Gehäusen der letzten paar Jahre aufrecht erhalten. Einzig und allein seine Liebe zu Ruth. Und nun war auch das in ihm zusammengebrochen.“

„Aber Joachim!“

„So ungut wie ich jetzt gerade vor Weihnachten stehen sah, so sah sie es doch ein, daß es das Beste war, wenn er reiste. Was sollte er hier? Er würde sich wieder ganz und gar von allem zurückziehen, das mußte sie und deshalb war es besser, wenn er fortging.“

„Sie ordnete mit liebevoller Sorgfalt seine Wäsche, überwand das Denken der Mutter. Es grübelte sie, wenn sie an das weite unendliche Wasser dachte, das trübe, graue Wet-

„Er lehnte den Kopf zurück, sah zu ihr auf.“

„Es scheint aber doch nicht so. Du siehst doch, daß mich das Glück unter den Händen in Scherben bricht. Doch lassen wir das, es ist nicht mehr zu ändern. Du wirst mich für verrückt halten, wenn ich dir sage, daß ich am 15. Dezember eine Reise nach America in Gesellschaft meines

Freundes Notzenfeld antrete, den ich in Berlin zufällig traf und der mich zu längerem Aufenthalt auf sein Landgut bei dem Dorf Sohenegg eingeladen hat.“

„Sie sah ihn an, als habe sie nie recht gehört.“

„Was sagst du da? Du willst nach America? Jetzt vor Weihnachten? Du willst das Kind und mich zum Weihnachtsfest allein lassen? Ja - oder?“

„Er schaute mit triumphierendem Ernst ihre Hand.“

„Sage nichts dagegen, Tante Stine, es muß sein. Hier halte ich es jetzt nicht aus. Ich kann auch nichts mehr richtig machen.“

„Notzenfeld erwartet mich übermorgen früh wieder in Berlin. Am 15. ich muß mich Schick. Wir wollen am Abend zuvor in Hamburg sein. Wenn die Güte hätte, dich ein wenig um meine Wäsche zu kümmern, wäre ich dir dankbar.“

„Sie nickte, ihr war noch immer ganz wie im Kopfe.“

„Aber, Joachim, bei solch einem Wetter reist kein vernünftiger Mensch über den großen Teich. Bedenke die Schwämme, wenn du Unglück hättest!“

„Er sah sie ernst an.“

„Wenn es wäre, es wäre nicht das Schlimmste. Dann hätte ich endlich Frieden.“

„Ohne auch nur einen Blick auf den Tisch zu werfen, den sie mit so viel Sorgfalt aus Freude über seine Rückkehr hatte decken lassen, ging er schnell hinaus.“

„Stine wurde nun, was ihn in all den taufrigen Bekleidungen und Gehäusen der letzten paar Jahre aufrecht erhalten. Einzig und allein seine Liebe zu Ruth. Und nun war auch das in ihm zusammengebrochen.“

„Aber Joachim!“

„So ungut wie ich jetzt gerade vor Weihnachten stehen sah, so sah sie es doch ein, daß es das Beste war, wenn er reiste. Was sollte er hier? Er würde sich wieder ganz und gar von allem zurückziehen, das mußte sie und deshalb war es besser, wenn er fortging.“

„Sie ordnete mit liebevoller Sorgfalt seine Wäsche, überwand das Denken der Mutter. Es grübelte sie, wenn sie an das weite unendliche Wasser dachte, das trübe, graue Wet-

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Bergauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1 Millimeter hohen Raum 6 Goldpfennig, für außerhalb folgendes 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil des Goldbogens im Reichsgebiet 30 Goldpfennig, einseitig umlaufender, Schwertträger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. 44.

Dr. 14.

Dienstag, den 3. Februar 1931.

34. Jahrg.

Wieder Hofbetrieb im Reichstag.

Was man in den Vorberathungen erzählt.
Die parlamentarischen Arbeiten sind wieder in vollem Gange und die verschiedenen Ausschüsse, insbesondere der Haushaltsausschuss, haben für den Beginn der Reichstagsession die notwendigen Vorarbeiten geleistet. Am Dienstag treten vor Beginn der Reichstagsession dann noch die Nationalsozialisten, die Landvolkpartei, die Bayerische Volkspartei und die Wirtschaftspartei zu Fraktionsbesprechungen zusammen. Der Reichentwurf wird sich in den Vormittingstunden über die Reichsfinanzgesetze der Haushaltsberatungen schlichtig werden und auch die Vorarbeiten der Mittelbarrieren über verabschiedete Änderungen einiger Teile der Geschäftsordnung zum Gegenstand seiner Beratungen machen. Die Reichstagsitzung selbst beginnt um drei Uhr. Vor ihrer Tagesordnung stehen nur kleinere Vorlagen, u. a. die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die Entschädigung der gewerbetätigen Arbeitervermittler. Nach der Sitzung wird neben anderen Fraktionen auch die Deutschen Volkspartei zusammengetreten.

Über die Stellung der Deutschen Volkspartei zu den kommenden Haushaltsberatungen erzählt man in den Vorberathungen, die sich jetzt nach der Parteivorstellung haben, aus maßgeblichen vorkommenden Kreisen, folgende: Der sogenannte vorkommende Antrag, noch weitere Erparnisse in Höhe von mindestens 300 Millionen vorzunehmen, geht nicht darauf aus, der Regierung Schwierigkeiten zu machen, sondern will im Gegenteil die Autorität der Regierung vor dem Reichstag und vor dem Landvolk stärken. Die Deutsche Volkspartei hat kein Interesse an dem in der Regierung gefassten, weil sie darauf vertraut, daß das Kabinett in seiner Gesamtheit die Möglichkeit dieser Gebotensgänge nicht nur anerkennt, sondern für ihre Durchführung Mittel und Wege findet. Die Fraktion legt Gewicht auf die Berücksichtigung des Reichshaushalts auf legitimen Wege. Der außergewöhnliche Weg der Erparnismaßnahmen führt nach ihrer Ansicht nur zur weiteren Stärkung der Verantwortungsgespen.

Am die Außenpolitik der Regierung.

In der Sitzung des auswärtigen Ausschusses des Reichstages hat der Reichstag den Reichsminister Dr. Curtius ein eingehendes Referat über die Genfer Tagung des Völkerbundes. Darnach schloß sich eine lange Debatte. In den Verhandlungen spielte ein nationalsozialistischer Antrag eine besondere Rolle, der darauf hinausläuft, die Regierung möge den Ausritt Deutschlands aus dem Völkerbund vorbereiten. Der Antrag wurde vom Ausschuss abgelehnt. Es ist anzunehmen, daß in den nächsten Tagen die auswärtige Politik im Reichstagsplenum zur Debatte gestellt werden wird, um die Entscheidung darüber herbeizuführen, ob die Mehrheit des Reichstages den Kurs der Regierung billigt oder nicht.

Die verabschiedete Geschäftsordnung.

In der Reichstagsauslei fand eine Besprechung über die Änderung der Geschäftsordnung des Reichstages statt, an der verschiedene Mitglieder des Reichstages, darunter die Minister Dietrich und Weirich, Mitglieder des Reichstagspräsidenten und zahlreiche Parteimitglieder teilnahmen. Die Änderungen sollen nach dieser Beratung Gegenstand einer Besprechung des Reichstages sein.

Nationalsozialisten verlangen Reichstagsauflösung.

Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Der Herr Reichspräsident wird ersucht, den Reichstag gemäß Artikel 25 der Reichsverfassung sofort aufzulösen.

Haushaltsausschuss des Reichstages.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages nahm die Abstimmung zum Etat des Reichsfinanzministeriums vor. Der delegationsfähige Abg. Dr. Quaas begründete einen Antrag, 50 Millionen Mark als erste Rate für die Entschädigung der Landwirte bereitzustellen. Er wies auf die Augenblicklichen Geldnotstände hin und betonte, es liege die Gefahr, daß die Beratung und Verabschiedung dieser Angelegenheit durch die Erneuerung des Reichstages verhindert werde. Der Antrag ist abgelehnt. — Der Ausschuss wird am Mittwoch zu dem Antrag Stellung nehmen. In der Sonnabendtagung sollen der Verordnungs- und der Haushaltsausschuss des Rechnungshofes erledigt werden.

„Deutsches Volk, besinne dich auf deine Landwirtschaft!“

Die Eröffnungsvorleser der „Grünen Woche“.
In Berlin fand die feierliche Eröffnung der 6. Grünen Woche statt. Reichsminister Dr. e. h. Schiele übertrug die Eröffnungsvorlesung und den beteiligten Verbänden die Grundsätze der Reichsregierung und betonte die besondere Bedeutung der Landwirtschaft für die Volksernährung, die im Mittelpunkt der ganzen Ausstellung stände.

Die Ausstellung sei eine Feiertage, die zu werden und richtunggebend die Schranken des deutschen Bauerntums zu praktischen Aufgaben sammeln solle. Dem Städter solle die Ausstellung ein Bild von dem harten Leben und Schaffen des Landmannes vor Augen führen. Die Ausstellung bedeute aber gleichzeitig auch einen ersten Warnruf, ein Gefahrensignal.

Der Minister schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Angefaßt der kommenden Zeit des Wohlstandes, angefaßt der auf schwerste gefährdeten Grundlagen unserer Volksernährung auf die „Grüne Woche“ in alle deutschen Städte und Dörfer hinaus: Deutsches Volk, besinne dich auf die Bedeutung deiner Volksernährung, besinne dich auf die Bedeutung der Landwirtschaft, besinne dich auf deine Landwirtschaft!“

Der preussische Landwirtschaftsminister Dr. e. h. Steiger erklärte die Sonderausstellung „Produktion und Ernährung“ und wies auf die Bedeutung der Landwirtschaft für die deutsche Volksernährung hin. Er betonte, daß die Landwirtschaft die Grundlage der deutschen Volksernährung sei und daß die Regierung die Aufgabe habe, die Landwirtschaft zu unterstützen und zu fördern.

In den Jahren des Weltkrieges haben sich die Preise für die Lebensmittel stark erhöht. Dies ist auf die Erzeugung von Kriegsgeldern und die Erzeugung von Kriegsgeldern zurückzuführen. Die Regierung hat die Aufgabe, die Preise für die Lebensmittel zu senken und die Volksernährung zu sichern.

„ausländisch“ keineswegs immer gleichbedeutend mit „gut“ ist und daß der einzelne mehr denn die Pflicht habe, bei seiner Beschäftigung die Interessen des deutschen Volkes und der deutschen Volksernährung in erster Linie zu berücksichtigen. Auf dem Gebiete der Landwirtschaft bedingten die in der Ausstellung gezeigten Leistungen zu der Hoffnung, daß dieser Zweck der Landwirtschaft auf dem richtigen Wege sei, der ausländischen Konkurrenz mit Erfolg zu begegnen. Die gleiche Forderung wie für die Landwirtschaft auf Nationalisierung und Verknüpfung gelte auch für den Gartenbau und den Weinbau.

„Der deutsche Markt sein heimischen Erzeugnissen“ zeigte die dem Gartenbau gewidmete Teilausstellung. Der Minister gab zum Schluß dem Wünsche Ausdruck, daß die „Grüne Woche“ ebenso wie die Jagd und die Freude an der Natur dazu beitragen möge, der Stadt- und der Landbevölkerung ihre Schicksalsverbundenheit näherzubringen.

Der Kampf um.

Der Reichslandbund zu Politik und Wirtschaft.
Unter einem Vorwand, der an die alten Zeiten der Zolltarifkämpfe des Bundes der Landwirte erinnert, wurde im Jahres-Buch der 10. Reichslandbundtagung eröffnet. Daß die wüthendste Demonstration des Gimmarsches der allgemeinen Stimmung der Bevölkerung entspricht, erweist sich gleich bei der Eröffnung durch den Präsidenten Lind. Der heftige Steinbauer und Dorfbürgermeister findet aus vollem Eigenleben heraus den richtigen Ton, der in diesem Kreise seiner Berufsgenossen Widerhall findet, wenn er der Reichspolitik den Vorwurf, sie sei, zu einer von der Rückkehr auf die Straße diktierter Reichspolitik geworden, und wenn er zu einer Wiederherstellung der Reichspolitik aufruft, damit das Vaterland wieder frei werde und der Landwirt sein Zusammenrecht wieder erhalte. Der zweite Präsident, Graf von Kaldreuth, ging ausführlich die gesamte Wirtschaftspolitik des Kabinetts durch und ermahnte den Reichstag, als er zur Verknüpfung des Margarinegesetzes auftritt, die Reichsregierung über die Vorkommnisse zu informieren, welche sich über die altbayerische Margarinefrage erheben dürften, aber gleichzeitig mit Sojabinne als neuen Gesichtspunkt der Ernährungsfrage genügt. Aus brandenburgischer Sandbauer beschränkt der dritte Präsident Weigle das Ansehen Reiches und fordert Kampf gegen diese Reichsregierung, die Reichstag zur Wismar-Politik und Schaffung eines neuen Reiches. Nach dem Schluß der offiziellen Reden mußte auf allgemeinen Verlangen der delegationsfähige Reichstagsabgeordnete von Oldenburg, Janssen, an der Spitze sprechen, von er früher jo große Triumphe erlangen hat. Er betonte sich unter stürmischen Beifall als unabweisbarer Botschafter, sagte der Futtertruppen-

wirtschaft Kampf bis zum letzten Atemzuge an und erklärte, daß nur eine starke Rechte die Landwirtschaft vor der Vergeßlichkeit retten könne.

Eine Entschädigung, die nicht zur Verteilung und Abfindung gestellt wurde, sondern ausschließlich als Entschädigung für die Verabschiedung der Reichsregierung, die die Erhaltung der deutschen Landwirtschaft getrieben; aber der Erfolg ist ihm vermag geliebt. Mit Bedauern wies Graf von Kaldreuth darauf hin, daß der Reichsverband der deutschen Bauern in den letzten Wochen kein Mittel anberathen konnten, das die Landwirtschaft bei der Schaffung der praktischen Vorbedingungen auf die Wiedererlangung der landwirtschaftlichen Rentabilität einen auf den Weg zur Rettung zu legen. In der Wahlperiodezeit seien im reinen Industrieerzeugnisse eine Reihe von Sonderverträgen abgeschlossen worden, die gerade die intensive Form deutscher Landwirtschaft, den Gemüse, Garten- und Obstbau sowie die Geflügelwirtschaft, der Schalenindustrie des Auslandes preisgaben. Nur durch Erfüllung dieser Bindungen sei es möglich, wirtschaftlichen Erfolg zu schaffen. Dabei müsse auch der sogenannte Genet-Vertrag, der zwischen den ausländischen Staaten zu schließen, ebenso wie der britische Handelsvertrag von Deutschland abgelehnt werden.

Wegen der Notwendigkeit der Rückdrängung der ausländischen Lebensmittelpreise ließe die Notwendigkeit, einen Anschlag zu schaffen zwischen Angebot und Nachfrage deutscher Waren auf dem deutschen Markt.

Nach hier seien die Maßnahmen der Regierung völlig unzureichende Wege gegangen oder hätten die vorhandenen Möglichkeiten überhaupt ungenutzt gelassen. Man werte die Landwirtschaft vor, daß sie ohne Rücksicht auf die Notlage des Volkes Preise fordere, die in einem hohen Maße die Wirtschaft überhand nehmen lassen.

Wirtschaftsminister zu den Agrarpolitik im Ausland.
händen. Die Landwirtschaft erhalte aber für die von ihr auf den Markt gebrachten Waren nur etwa 10 bis 15 Millionen Mark, während der Verbraucher für dieselben Waren 25 Millionen Mark zahlen. In dieser ungenutzten Spanne liegen noch hohe Verschleißausgaben, die im Interesse der armen Schichten auszuverteilt werden könnten. Selbstverständlich sei die Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität die Aufgabe der Reichsregierung.

„Der deutsche Markt sein heimischen Erzeugnissen“ zeigte die dem Gartenbau gewidmete Teilausstellung. Der Minister gab zum Schluß dem Wünsche Ausdruck, daß die „Grüne Woche“ ebenso wie die Jagd und die Freude an der Natur dazu beitragen möge, der Stadt- und der Landbevölkerung ihre Schicksalsverbundenheit näherzubringen.

„ausländisch“ keineswegs immer gleichbedeutend mit „gut“ ist und daß der einzelne mehr denn die Pflicht habe, bei seiner Beschäftigung die Interessen des deutschen Volkes und der deutschen Volksernährung in erster Linie zu berücksichtigen. Auf dem Gebiete der Landwirtschaft bedingten die in der Ausstellung gezeigten Leistungen zu der Hoffnung, daß dieser Zweck der Landwirtschaft auf dem richtigen Wege sei, der ausländischen Konkurrenz mit Erfolg zu begegnen. Die gleiche Forderung wie für die Landwirtschaft auf Nationalisierung und Verknüpfung gelte auch für den Gartenbau und den Weinbau.

„Der deutsche Markt sein heimischen Erzeugnissen“ zeigte die dem Gartenbau gewidmete Teilausstellung. Der Minister gab zum Schluß dem Wünsche Ausdruck, daß die „Grüne Woche“ ebenso wie die Jagd und die Freude an der Natur dazu beitragen möge, der Stadt- und der Landbevölkerung ihre Schicksalsverbundenheit näherzubringen.

„Der deutsche Markt sein heimischen Erzeugnissen“ zeigte die dem Gartenbau gewidmete Teilausstellung. Der Minister gab zum Schluß dem Wünsche Ausdruck, daß die „Grüne Woche“ ebenso wie die Jagd und die Freude an der Natur dazu beitragen möge, der Stadt- und der Landbevölkerung ihre Schicksalsverbundenheit näherzubringen.

„Der deutsche Markt sein heimischen Erzeugnissen“ zeigte die dem Gartenbau gewidmete Teilausstellung. Der Minister gab zum Schluß dem Wünsche Ausdruck, daß die „Grüne Woche“ ebenso wie die Jagd und die Freude an der Natur dazu beitragen möge, der Stadt- und der Landbevölkerung ihre Schicksalsverbundenheit näherzubringen.

„Der deutsche Markt sein heimischen Erzeugnissen“ zeigte die dem Gartenbau gewidmete Teilausstellung. Der Minister gab zum Schluß dem Wünsche Ausdruck, daß die „Grüne Woche“ ebenso wie die Jagd und die Freude an der Natur dazu beitragen möge, der Stadt- und der Landbevölkerung ihre Schicksalsverbundenheit näherzubringen.

„Der deutsche Markt sein heimischen Erzeugnissen“ zeigte die dem Gartenbau gewidmete Teilausstellung. Der Minister gab zum Schluß dem Wünsche Ausdruck, daß die „Grüne Woche“ ebenso wie die Jagd und die Freude an der Natur dazu beitragen möge, der Stadt- und der Landbevölkerung ihre Schicksalsverbundenheit näherzubringen.

„Der deutsche Markt sein heimischen Erzeugnissen“ zeigte die dem Gartenbau gewidmete Teilausstellung. Der Minister gab zum Schluß dem Wünsche Ausdruck, daß die „Grüne Woche“ ebenso wie die Jagd und die Freude an der Natur dazu beitragen möge, der Stadt- und der Landbevölkerung ihre Schicksalsverbundenheit näherzubringen.

„Der deutsche Markt sein heimischen Erzeugnissen“ zeigte die dem Gartenbau gewidmete Teilausstellung. Der Minister gab zum Schluß dem Wünsche Ausdruck, daß die „Grüne Woche“ ebenso wie die Jagd und die Freude an der Natur dazu beitragen möge, der Stadt- und der Landbevölkerung ihre Schicksalsverbundenheit näherzubringen.

„Der deutsche Markt sein heimischen Erzeugnissen“ zeigte die dem Gartenbau gewidmete Teilausstellung. Der Minister gab zum Schluß dem Wünsche Ausdruck, daß die „Grüne Woche“ ebenso wie die Jagd und die Freude an der Natur dazu beitragen möge, der Stadt- und der Landbevölkerung ihre Schicksalsverbundenheit näherzubringen.